

Als 2011 mit dem Umzug der Schule in das Ausweichquartier nach Prohlis deutlich wurde, dass die Sanierung des Erlwein-Baus auf der Eibenstocker Straße einhundert Jahre nach der Errichtung des Schulhauses beendet sein wird, startete unsere AG Schularchiv mit dem Ziel, diese 100 Jahre genauer zu erforschen. Eigentlich sollte nur ein Kurzbeitrag für die Festschrift entstehen. Heute liegt ein kleines Buch vor, welches nun Einblicke in 150 Jahre Schulgeschichte in (Alt-) Gruna bietet.

Da das Hans-Erlwein-Gymnasium 2011 noch kein sortiertes Schularchiv besaß, die Überlieferungen ungeordnet und lückenhaft in diversen Umzugskisten schlummerten, wollten wir uns von Beginn an einen eigenen Archiv-Bestand erarbeiten. Also starteten wir im Sächsischen Staatsarchiv, dem Hauptstaatsarchiv Dresden. So beeindruckend die alten Aktenbände der Königlichen Amtshauptmannschaft auch gewesen sind, sie gaben uns ihren Inhalt nicht preis. Wir begriffen nur, dass es auch schon vor 1914 eine Schule in Gruna gegeben haben muss.

Hilfe fanden wir auf der einen Seite bei den Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs, aber auch bei unseren Großmüttern, denen es gelang, die alten Handschriften zu entziffern.

Die Überraschung war groß, als wir lasen, dass unsere Schule 2014 nicht nur das 100. Jubiläum des Erlwein-Gebäudes feiern kann, sondern dass auch 150 Jahre seit der Begründung der ersten Schule in Alt-Gruna

vergangen sein werden. Nun hieß es, Überzeugungsarbeit zu leisten und aus der 100 eine 150 zu machen:

150 Jahre Schule in (Alt-) Gruna!

In einem nächsten Schritt zogen wir ins Stadtarchiv ein. Vor allem in den Ferien wälzten wir die Akten zum Bau des Gebäudes auf der Eibenstocker Straße. Wir waren erschrocken über die Beschreibungen der Zustände im alten Schulhaus und wir freuten uns jedes Mal, wenn wir wieder eine eigenhändige Unterschrift von Hans Erlwein fanden. Lesen konnten wir die Texte nun zum Großteil – war in dieser Zeit doch zum Glück die Schreibmaschine schon erfunden. So spannend die Schulamts- und Bauakten auch gewesen sind, wir wollten in der Geschichte weiter kommen. Leider jedoch stellte es sich heraus, dass unsere Schule scheinbar nicht überlieferungswürdig ist. Einen eigenen Bestand „31. Volksschule“ oder „5./31.POS“ gibt es leider nicht. Sicher kann man in verschiedenen Verwaltungsakten immer wieder Hinweise zur Geschichte unserer Schule finden, für uns war diese Aufgabe zu groß.

Also mussten neue Wege gefunden werden. Langsam begannen wir, die Unterlagen in der Schule doch aus den Kisten zu packen. Vor allem unsere Jungs übernahmen die nicht unbedingt spannende Aufgabe, alles in einer Datenbank zu erfassen. Wir stellten schnell fest, dass es kaum zusammenhängenden Aufzeichnungen gibt.

Vorwort

Meist handelt es sich um Klassentagebücher besonderer Ereignisse oder um Blätter-sammlungen, die vor allem Zeitungsausschnitte erfassen. Nur im Jahr 1940 ist eine richtige Publikation veröffentlicht worden:

„Die Geschichte Grunas und seiner Schule“. Allerdings ist diese ideologisch sehr stark geprägt, stellt sie doch in erster Linie „Die Hans-Schemm-Schule im national-sozialistischen Leistungskampf“ dar. Die Namen der Autoren dieses Heftes, Herr Zirkler und Herr Oehme, waren uns aus den Einlegeblättern der Nutzer in den Archiven schon bekannt. Die Fakten müssen also 1940 gründlich und zuverlässig recherchiert worden sein.

Hilfe bekamen wir ab 2013 vom Amt für Kultur und Denkmalschutz. Gemeinsam mit Herrn Schumann besprachen wir die Idee, eine Ausstellung zu unserer Schulgeschichte zu gestalten. Abgesehen von der fachlichen Unterstützung erhielten wir wichtige Recherchehinweise. So zum Beispiel fragten wir bei der Bildstelle des Stadtplanungsamtes nach, ob historische Fotografien unserer Schule erhalten sind. Überrascht waren wir, als wir erfuhren, dass diese Bildstelle von Hans Erlwein eingerichtet wurde, um das Baugeschehen in der Stadt zu dokumentieren. Für uns war das wieder ein Beleg dafür, wie modern Erlwein in seiner Zeit dachte, steckte doch die Fotografie damals noch in den Kinderschuhen.

Und natürlich fanden wir hier tolle Innen- und Außenansichten unseres Schulgebäudes aus dem Jahr 1914. Ende des Schuljahres 2012/2013 mussten wir feststellen, dass die „alte“ Geschichte der Schule von uns umfangreich dargestellt werden kann. Was aber wird mit der Zeit nach 1945?

Wir mussten also neue Wege gehen und begaben uns auf die Suche nach Zeitzeugen. Als ein Glücksfall stellte sich für uns die Begegnung mit Frau Pietzsch dar, die vor allem über die Zeit ab 1942 aus ihren Erinnerungen als Schülerin unserer Schule berichten kann. Durch ihre Vermittlung gelang es uns sogar, Frau Kohlhoff, eine Lehrerin, die 1946 an der damals 31. Grundschule begann, zu treffen. Auch der Vortrag vor dem Elternrat blieb nicht ohne Erfolg. Insgesamt sind so mehrere Stunden aufgezeichnete Zeitzeugeninterviews entstanden, die wir noch lange nicht alle ausgewertet haben. Diese Erinnerungen sind aber nun gesichert und können später von anderen Schülern aufgearbeitet werden.

Allerdings kamen wir hier an unsere Grenzen. Zeitzeugeninterviews müssen nicht nur vorbereitet werden, sondern man sollte sich auch ausreichend Zeit für die Gespräche nehmen. Häufig wurden wir auch nachträglich noch einmal angerufen, da die Interviewpartner noch länger über das Gesagte nachgedacht hatten und doch noch etwas richtigstellen wollten.

Erinnerung ist halt nicht einfach!

Vorwort

Deshalb haben wir in unserem Buch auch versucht, solche unterschiedlichen Sichtweisen deutlich zu machen. Eine Beurteilung, welche davon vielleicht falsch und welche vielleicht historisch richtiger sind, maßen wir uns nicht an.

Zu einzelnen Teilaspekten der Schulgeschichte forschten in dieser Zeit auch Schüler der Kurstufe 11 im Rahmen ihrer komplexen Leistungen. Die Erkenntnisse aus diesen Arbeiten sind auch in den hier vorliegenden Text eingeflossen. Eine andere Schülerarbeit aus dem Jahr 2008 brachte ganz unerwartete Ansätze. Justus Rudert beschäftigte sich in seiner Besonderen Lernleistung mit einem Film über unsere Schule aus dem Jahr 1936, welcher nur im Bundesarchiv vorliegt: „Pimpfe im Grenzlandwinter“. Durch Zufall stolperten wir über eine Namensgleichheit und nahmen Verbindung zu dem Sohn des Lehrers, der damals den Film drehte, auf. Nun ist dieser Stummfilm auch im Bestand unseres Schularchivs und es werden sich neue Forschungsansätze daraus ergeben.

Letztendlich hatten wir einen guten Überblick über den Großteil der Geschichte unserer Schule erhalten. Es fehlten nur noch die letzten Jahre – die Jahre des Gymnasiums. Den Termin der 20jährigen Gründung des Gymnasiums hatte die Schule leider schon verpasst. Nächstes Jahr aber feiert der erste Jahrgang sein 20jähriges Abitur!

Für diesen Zeitabschnitt sah nun die Situation

ganz anders aus. Von vielen als selbstverständlich betrachtet, erscheint seit dem Schuljahr 1993/1994 das Jahrbuch unserer Schule - seit 1995 pünktlich zur Abiturzeugnisausgabe. Nun also auch schon 20 Jahre sammelt und sichtet Frau Seifert alles, was vom Schulleben interessant ist. Was für ein unsagbarer Schatz für uns!

Damit hatten wir aber ein anderes Problem. Alles, was in diesen Jahrbüchern beschrieben ist, scheint es wert, erzählt zu werden. Wonach also sollte man auswählen?

Im Ergebnis ist ein Text entstanden, der gewiss nicht den Anspruch hat, die gesamte Geschichte der Schule in (Alt-) Gruna zu erzählen. Er bietet aber Einblicke in wechselvolle 150 Jahre Jahre und versucht, Traditionen aufzuzeigen. Am Ende entstand etwas Stolz auf das, was Lehrer, Schüler und Eltern in allen Zeiten geleistet haben.

Unser Hans-Erlwein-Gymnasium wird diese Geschichte fortschreiben – am gleichen Schulstandort wie schon seit 100 Jahren, aber mit einem modernen Schulgebäude und mit modernen Bildungsinhalten.

Insofern passt hier auch abschließend der im Rahmen der Festwoche häufig zitierte Satz von Hans Erlwein:

***Bewahre das Alte
und schöpfe Neues aus ihm!***

Jede Zeit schreibt ihr eigenes Kapitel. Wir sind gespannt, wie sich das unsere entwickelt.

***Arbeitsgemeinschaft Schularchiv,
im September 2014***